Schlesische Berichte von Gelehrten Sachen aufs Jahr 1768. No. 46.

Montags, den 5 December.

D. Siegm. Jac. Baumgartens theologische Moral in Tabellen; von Johann Christian Prager, Prediger zu Heldburg. Mit einer Vorrede D. Johann Peter Millers. Halle, bei J. J. Gebauer. 1768. von 224 Seiten in gr 8.

Der Werth des Systems von göttlichen Vorschriften über das innere und äusere freie Verhalten der Christen welches Baumgarten, diesen philosophisch-scharfdenkenden Gottesgelehrten zum Verfasser hat, ist nun, nicht durch den blinden Beifall unwürdiger Anbeter; sondern durch die Stimme uneingenommener einsichtsvoller Richter vollkommen entschieden. Seinen tiefeindringenden Verstand, seine weit ausgebreitete Kentniße in den gesamten Kreis der Wissenschaften, seine Verdienste um die Religion wird die aufgeklärtere Nachwelt aus dem wahren Lichte sehen und bewundern. Jezt kennen nur seine ächten Schüler, und die wenigen Gelehrten, welche ihren Geist zum tiefen Nachdenken gewöhnt, die Vorzüge dieses großen Genies. Sein akroamatischer Vortrag, den die genaueste Bestimmung und Gründlichkeit auszeichnet, sein fester Gang von Warheit zu Warheit, und seine fruchtbare Kürze ermüdet alle die, welche blos eine leichte und flüchtige Denkungsart besitzen, und schrekt sie von dem Lesen seiner Schriften ab. Freilich werden diese wol niemals einen Gebrauch von Baumgartens abstrakt geschriebnen Werken machen. Allein es giebt auch noch eine beträchtliche Anzahl von solchen, die wirklich eine rege Neigung zum gründlich Denken in sich empfinden; seinen Schritten aber in Entwikkelung der Warheit nicht folgen können, und Ruheplätze verlangen, wo sie Erhohlung im Denken finden. Vor diese sind gegenwärtige Tallen, in welchen H. Pr. den wesentlichen Inhalt der baumgartenschen Moral so geschickt in seine Hauptheile zerlegt, daß man die wahre Beschaffeit, den Grund, Beweiß, Umfang, die Theile, Bewegungsgründe und Folgerungen einer jeden Pflicht in der größten Klarheit übersehen kan. Man wird dieselben auserdem zum vorteilhaften Gebrauch bei den gedrukten Vorlesungen über eben diese theologische Moral anwenden können.

Hr. D. Miller handelt in der beigefügten Vorrede von der besten Methode die Warheiten der Moral vorzutragen, und beurteilt freimüthig die Art, wie iezt die christliche Sittenlehre von einigen Schriftstellern nach shaftesburischen Geschmak bearbeitet und eingekleidet worden. Wir würden einige Anmerkungen daraus hier ausgezeichnet haben; wenn wir nicht überzeugt wären, daß alle Kenner der Millerschen Denkungsart, sie wegen ihrer Gründlichkeit und reizenden Schönheit ganz lesen werden. Kostet in Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung 20 sgr.

Die allgemeine Welthistorie die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertiget worden. In einem

vollständigen und pragmatischen Auszuge von D. Friedrich Eberhard Boysen, Ihrer Königl Hoheit der Prinzeßinn von Preussen rc. Oberhofprediger, Consistorialrath, des fürstl. Gymnasii zu Quedlinburg Inspector, und des Königl. Instituts der historischen Wissenschaften zu Göttingen ordentlichem Mitgliede. Alte Historie 4ter Band. Halle, bei J J Gebauer. 1768. in gros 8. 2 Alph. 2 Bogen

Dieser Band enthält, so wie die vorhergehenden, nicht allein einen vollständigen Auszug aus dem grossen Werke der Engländer; sondern auch wichtige Abhandlungen, welche man in diesem nicht findet, und die doch zu dem ganzen Umfange einer allgemeinen Geschichte als wesentliche Stüke zu betrachten sind. Dahin gehören die Abschnitte, worinn eine kurze Geschichte der griechischen Sprache und der vornehmsten Sprachlehrer; der Beredsamkeit und Sophisten, der Philosophie; Geschichtkunde; Arzneiwissenschaft, Mathematik und Epistolographie bei den Griechen vorkommt. Mit Grunde hat H. D. B. seine Leser vorher mit der Staatsverfassung, Handlung und Schiffarth, mit der häuslichen Einrichtung, den Sitten, Gewohnheiten und Gebräuchen der Griechen bekant gemacht, ehe er sie zu der Geschichte dieser Nation selbst leitete.

Daß Dio Chrysostomus nicht mit in der Reihe der griechis. Redner stehet, ist wol warscheinlich die Ursache; weil er schon vorher unter denienigen aufgeführt worden, welche sich um die griechis. Sprache verdient gemacht. Weit besser, als die Eschenbachische S. 38 angeführte Ausgabe der orpheischen Gedichte ist die mit Joh. Matth. Gesners Anmerkungen zu Leipzig 1764. in gr. 8. gedrukte. Bei Gesnern findet man alles, was den Orpheus betrift, wie auch das Alterthum dieser Gedichte am gründlichsten untersucht. In dem Abschn. von der Philosophie der Griechen wird zugleich die Theogonie und Kosmogonie aus dem Hesiodus vorgetragen. Die Geschichte der eigentlichen Philosophie ist, wie gewöhnlich, nach der Eintheilung in die italische, ionische, eleatische und skeptische geordnet. Vor die Geschichte des menschlichen Verstandes kan der Wunsch nicht gleichgültig sein, ob er gleich etwas schwer zu erfüllen wäre, daß man bei Vorstellung der philosophischen Systeme mehr auf den innern Zusammenhang der Warheiten sehen, und genau bemerken möchte, wie die Sätze von den Alten entwickelt worden; besonders aber dienigen, welche einem gewissen Philosophen nicht allein eigen sind; sondern ihn auch zum Erfinder haben, auszeichnete. Die Methode, welche Sokrates in seinem Vortrage angebracht, ist ihm so eigen, daß sie eine besondere Beschreibung S. 69 verdient hätte: sie zeigt zugleich das Unterscheidende seines Genies, und ist also in einer philosophis. Geschichte kein Stück von Unerheblichkeit. Sein Genius, der ihn bei seinen Handlungen und Entschlüßen leitete, ist auch in einem kurzen Entwurfe seines Lebens nicht zu übergehen. Das Dunkle und Unverständliche in der Philosophie des Plato kan zuverläßig aus seiner lebhaften Einbildungskraft hergeleitet werden, die er mehr als seinen Verstand wirken ließ. Daher die nicht selten unbestimmte Ausdrüke, daher die Allegorien, und die poetische Farbe seiner Philosophie. Unter den drei Kräften, welche Aristotelis der Sele zuschreibt, sol wol die erste S. 76. die Nährende heißen. H. D. B. hat sich weitläuftiger bei den so genannten politischen Weisen und der fabelhaften Philosophie, als bei den Lehrbegrifen der eigentlichen Philosophen aufgehalten. Man sieht es deutlich, daß er sich bei den letztern Sekten, mehr als es die proportionirte Kürze forderte, in die Enge gezogen. Die stoische Philosophie hat einen so grossen Einfluß in die Denkungsart der Griechen und anderer Völker gehabt, daß sie hier einige Perioden mehr verdient hätte. Die Stelle S. 72. von Epikurs Anhängern (diesen Lehrbegrif trieb insonderheit sein Bruder Neokles und nachher der

Römer Lukretius) könte zu einem Mißverständniß Anlaß geben, als wenn Neokles seinem Bruder gefolgt wäre, da er doch vor dem Epikur gestorben, so wie Metrodor, der beim Cicero pene alter Epicurus genennt wird. Seine Nachfolger in der Schule waren: Hermachus, Polystratus, Dionysius, Basilides, Apollodor, Zeno von Sidon rc. Ein merkwürdiger Umstand in dem philosophischen Vortrage des Aristotelis war die exoterische und akroamatische Methode S. 76. Man kan sich von diesem lehrreichen Entwurf einer Historie der griechis. Philosophie einen hinlänglichen Begrif machen, wenn man sich erinnert, daß H. D. B. den H. Bruker zu seinem Hauptführer gewählt. Der Abschnitt von der Geschichtkunde der Gr. zeigt die grosse Einsicht, welche sie in der historischen Kunst besessen, davon sie so wol durch ihre Theorie; als auch Anwendung der Regeln in ihren unsterblichen Werken Beweise gegeben, von welchen hier ein kurzer Auszug des Plans, wie auch der Charakter derselben steht. Ob es allen warscheinlich vorkommen solte, was S. 94 von Xenophon gesagt wird, daß er den Stof zu seiner griechis. Geschichte, aus den Materialien des Thukydides genommen? Polybius hat sich nicht allein als einen großen Geschichtschreiber; sondern auch als einen Mann gezeigt, der tiefe Einsichten in die Theorie der Historie besaßen S. 97. f. Xylander hat seine lateinische Uebersetzung des Diophantus S. 111 aus dem griechis. Manuscript verfertiget, welches ihm Andr. Dudith zu diesem Gebrauch zugeschickt. Beim Hippokrates ist S. 113. sein großer Beobachtungsgeist nicht zu übergehen, der allen seinen Nachfolgern in der Arzneikunst zu einem nachahmungswürdigen Muster dient. In der Geschichte der Medicin der Alten behauptet Erasistratus eine vorzügliche Stelle S. 114. Seine anatomischen Bemerkungen führten ihn zur Entdeckung der Milchgefäße und der Valveln des Herzens. Zu S. 117. gehören noch des K. Julians Briefe.

Die Nachrichten von den Griechen in den fabelhaften Zeiten bis zur Errichtung ihrer Freistädte liefern Gemälde, aus denen die lebhaftesten Züge des Witzes hervorstralen, welche die Einbildungskraft auf eine nicht blos angenehme; sondern auch lehrreiche Art unterhalten, und dem philosophischen Scharfsinn unerschöpflichen Stof zu Untersuchungen darbitten.

Die darauf folgende Geschichte der athenienſischen und spartanischen Republik, der Thebaner, des achäischen und ätolischen Bundes, des Königreichs Epirus, der Griechen in klein Asien, und der griechischen Inseln geht bis auf die Zeiten des Honorius und Arkadius. Da wir keine Historie haben, welche an grossen Thaten warhaft erhabner und von der Freiheit beseelter Helden reicher ist, und mit lebhaften Farben von den besten Genies vorgestellt worden, als der griechis. Staaten; so kan man leicht auf das lehrreiche und Interessante dieses Theils schlüßen. H. D. B. dessen Stärke in der griechen Litteratur aus iedem Zuge dieser Geschichte hervorleuchtet, ist seinen berühmten Vorgängern glüklich nachgefolgt und hat aus ihren unsterblichen Werken treue Auszüge geliefert.

Die beigefügten Charten von dem alten Griechenland, von dem Rükzuge der zehntausend Griechen unter Anführung des Xenophon, wie auch die Vorstellung des alten und neuen Athens dienen zum beßern Gebrauche dieser lesenswürdigen Geschichte.

Kostet 1 Rthlr. 15 sgr.

Demosthenes Reden verdeutschet und mit den nöthigen Anmerkungen erläutert von D. Johann Jacob Reiske. Fünfter und letzter Band Lemgo, in der Meyerschen Buchhandlung. 1769. 1 Alph. 17 Bogen in gr. 8

Wir waren bey dem Anblik dieses letztern Theils begierig, einen vollständigen Beweiß von dem Lieblingssatze des H. D. R. zu lesen,

daß Demosthenes weit von den Rednern unserer Zeit übertroffen würde, und also die neuere Beredsamkeit vor der alten ungezweifelte Vorzüge behauptete; allein wir fanden nichts und müßten uns also mit dem Beweise a priori in der Vorrede zum dritten Bande begnügen. Vielleicht glaubte er, daß sein deutscher Demosthenes die augenscheinlichste Demonstration von diesem Satze wäre: und in der That, auch der mittelmäßige Redner würde größre Schönheiten zeigen. Allein mit dem griechis. Demosthenes vergliechen? — denn würde wol der Ausspruch anders ausfallen. Wir suchten ferner eine kritische Lebensbeschreibung dieses großen Redners, und noch vieles andere was H. D. R. in der Vorr. des 1sten Bandes versprochen hatte — aber vergebens.

Wir haben in den Anmerkungen zu diesem B. so wie zu den erstern, eine große Kenntniß der griechis. Staatsverfaßung, Gesetze und Litteratur, wodurch sich H. D. R. die Achtung aller Kenner erworben, gefunden. Auch in der Schreibart ist er sich gleich geblieben. Hier ist ein Beweiß blos aus der Rede wider Konon, den wir unter gewisse Artikel bringen wollen:

Elegante Ausdrukke: Einen amranzen und arg zudeken. im Luder leben und nie nichtern werden, den ganzen Nachmittag bis in die sinkende Nacht hineinsaufen, und das so alle Tage treiben, die Gott werden läßt. eine volle Ladung haben und kälbern; wie die ungezogensten, ausgelassesten Flegel von der Welt sich aufführen. einen kurz und lang heißen. die Pispotte einen über den Kopf schütten, oder ausleeren.

Nachtvolle Worte: Der Schurke ist ein Bankbein, Sauhacksch, Zotenreißer, Umflätter, Sündenbock, Gassenhauer. trächtiger Verstand. Schurigsleien, Hudeleien und Aeffereien. zausen, grinseln, schmunzeln, einen auswamsen.

Malerische Beschreibungen und Gleichniße: Die flache Hand einem nahe an die Backen halten, daß nur ein Zoll etwa von dahin bis zur Maulschelle ist. die Lippe ist einem geflickt. Greuliche Flüche wider einen aussprechen, darüber einem ganz schlimm wird. Sich in den Tod legen. Ein krummes Maul machen. Hier wils nicht mehr mit ihnen fort: hier stehen die Ochsen am Berge. Er sieht aus wie ein Topf voll Mäuse.

Neue Worte: Kesselgenossen, Wandlerei, Selbstölbulle, Oelberger, Rockausziehen, Hastmut.

Man sieht aus dieser kleinen Probe, daß aus dem deutschen Demosth. das vollständigste Wörterbuch von schnakischen, drolligten Ausdrükken und Schimpfwörtern gesammlet werden könte. Die Lieblingsfigur des H. D. R. welche durch seine ganze Uebersetzung herrscht, überlassen wir den Lesern zu bemerken.

Eine sehr artige Beschreibung von einem Priapus steht S. 558. in der Anm. ingleichen eine Erklärung von einem Räkel S. 559. Die Umhertragung der Ithyphallen bei den Griechen will H. D. R. zwar nicht wieder aufbringen; doch ist sie so gar übel nicht ausgedacht, wenn er seine Meinung rund heraussagen soll. Man lese davon S. 560. A. die weitere Deduktion. Will man wißen wie die Griechen und Lateiner den elendesten, hülfiosesten Zustand eines Menschen ausdrükken, der selber mit seinen eignen Läufen nicht nach Hause gehen kan; so sehe man S. 563. nach. H. D. R. sagt: im Bettuche, oder auf einer Baare, oder im Backtroge tragen. Die Namen, womit man den Kindern in Sachsen ein Schrecken einiagt, stehen S. 577. Bei den Griechen, welche die Hoden der Ferkel gegessen, macht er S. 579. folgende ästhetische Anmerkung: Es muß an Ferkelhoden in der That ein sauberes, schmakhaftes, und leckeres, appetitliches Fressen gewesen sein. Es müssen doch wirklich Sauhäckische gewesen sein, welchen nach einem solchen Frasse hat gelüsten können.

Wir wissen kein bequemeres Mittel zur Reinigung der Lunge, als das Lesen einer von diesen Reden des Reiskischen Demosthenes.

Kostet 1 Rthlr. 5 sgr.